

# Debussy in alten und neuen Aufnahmen

Zum 150. Geburtstag von **Claude Debussy** haben sowohl Sony als auch die Deutsche Grammophon ihre Archive durchstöbert und die Fundstücke in attraktive Boxen gepackt, die vor allem für Debussy-Einsteiger einen umfassenden Überblick bieten. Daneben gibt es einige Neu- und Wiederveröffentlichungen, die für den Sammler von Interesse sind. Von Peter T. Köster.

**D**as Manko der beiden Jubiläums-Editionen besteht darin, dass in beiden Fällen die großen Orchesterwerke – „Prélude à l'après-midi d'un faune“, „Trois Nocturnes“, „La mer“, „Images pour orchestre“ (mit „Ibéria“) und „Jeux“ – mehrheitlich von Pierre Boulez geleitet werden, dessen Dirigat über eine korrekte Wiedergabe der Noten nicht hinauskommt. Für Debussys poetische, sich in genialer Freiheit entfaltende Klanggebilde ist das zu wenig – der Vergleich mit den Referenzeinspielungen von Celibidache oder Stokowski macht das deutlich. Wenigstens hat Sony für den „Faun“ und „La mer“ auf alte Aufnahmen mit Charles Munch zurückgegriffen.

Die kleineren Orchesterstücke „Marche écossaise“, „Berceuse héroïque“ und „Danse“ sowie die Ballettmusik „Khamma“ finden wir nur in der DG-Sammlung. Dafür fehlt hier die Saxophon-Rhapsodie, die Sony mit dem legendären Saxophon-Pionier Sigurd Raschèr unter Leonard Bernstein (der auch für andere Orchesterwerke eine bessere Wahl gewesen wäre) anbietet. Die übrigen konzertanten Werke, die Klarinetten-Rhapsodie, die „Danses sacrées et profanes“ für Harfe und Streicher und die Fantasie für Klavier und Orchester (bei Sony mit dem irischen Pianisten Barry Douglas, bei DG mit Jean-Rodolphe Kars, der in den achtziger Jahren seine Pianistenkarriere gegen das Priesteramt eintauschte) sind

in beiden Editionen enthalten. Ein feines Gespür für Debussys Musik beweist der Dirigent Michael Tilson Thomas, der bei Sony mit dem Kinder-Ballett „La boîte à joujoux“ und dem Mysterienspiel „Le martyre de Saint Sébastien“ nach D'Annunzio vertreten ist. Die Ida-Rubinstein-Rolle des heiligen Sebastian wird von der Schauspielerin Leslie Caron gesprochen. Die DG-Box enthält von beiden Werken die klassischen Decca-Einspielungen mit Ernest Ansermet, das „Martyre“ allerdings ohne Sprecher.

In Debussys einziger vollendeter Oper, dem Drame lyrique „Pelléas et Mélisande“ nach Maurice Maeterlinck, vermittelt Claudio Abbado in der DG-Aufnahme von 1991 mit den Wiener Philharmonikern und den Protagonisten Maria Ewing, François LeRoux und José

van Dam suggestiv den Stimmungsgehalt jeder Szene und spürt jeder psychologischen Regung nach. Dagegen bleibt die 20 Jahre ältere Sony-Einspielung unter Pierre Boulez aus dem Londoner Covent

Garden bei robusterem Zugriff einem konventionellen Opernstil verhaftet.

Aus der Kantate „L'enfant prodigue“ ist in beiden Boxen nur die Arie der Lia enthalten – bei Sony mit Leontyne Price, bei DG in einer weiteren historischen Trouvaille mit Inge Borkh. Das lyrische Gedicht „La Damoselle élue“ für Solosängerinnen und Frauenchor erklingt bei Sony in der Orchesterfassung (mit Dawn Upshaw unter Esa-Pekka Salo-

nen) und bei DG in der Klavierfassung (mit Véronique Dietschy und dem vorzüglichen Philippe Cassard am Flügel).

Dem Liedschaffen Debussys räumen beide Editionen gebührenden Raum ein, wobei Sonys 2-CD-Auswahl neben Dawn Upshaw mit den Sängerinnen Frederica von Stade, Edita Gruberova und Eileen Farrell aufwartet, während DG ihre 4-CD-Sammlung komplett der auch als Filmschauspielerin hervorgetretenen Véronique Dietschy anvertraut. Zusätzlich bietet DG in historischen Aufnahmen drei Orchesterlieder mit dem großen französischen Bariton Gérard Souzay, von dem man gerne mehr gehört hätte. Ebenfalls nur bei DG gibt es auch die Chorlieder „Trois chansons de Charles d'Orléans“ mit John Eliot Gardiners Monteverdi Choir.

Neben den Orchesterwerken nimmt die Klaviermusik bei Debussy den wichtigsten Platz ein. Den Löwenanteil davon hat Sony dem englischen Pianisten Paul Crossley übertragen, Schüler von Olivier Messiaen und Yvonne Loriod, der einen klaren, wo nötig virtuoseren Stil ohne Sfumato pflegt. Ihm hat der Pole Krystian Zimerman, für dessen Einspielung der Préludes man sich bei DG entschieden hat, ein etwas reicheres klangliches Spektrum voraus. Für die zwölf Etüden konnte DG auf die gefeierte Philips-Aufnahme mit Mitsuko Uchida zurückgreifen. Mit viel Gefühl, aber manchmal etwas zu handfest geht Zoltán Kocsis bei den „Estampes“, der „Suite bergamasque“ und der Suite „Pour le piano“ zu Werke – da passt der

**Fortgeschrittene  
Debussyaner  
finden beim Klavier  
interessante  
Alternativen**

hellere, schlankere Klavierklang von Philippe Entremont (Sony) besser. Leckerbissen für Sammler sind (auf der historischen CD von DG) sieben 1961 aufgenommene Klavierstücke mit dem fabelhaften Daniel Éricourt (1903 bis 1998) und das effektvolle „L'isle joyeuse“ bei DG mit Friedrich Gulda, bei Sony mit Horowitz.

Debussy-Spiel in Vollendung bietet DG in den „Images“ mit Arturo Benedetti Michelangeli (und man fragt sich, weshalb nicht auch seine Aufnahme der *Préludes* hier berücksichtigt wurde). Bei „Children's corner“ möchte man der pointierten (wenn auch hörbar historischen) Einspielung von Robert Casadesus bei Sony den Vorzug geben. Gemeinsam mit seiner Frau Gaby ist Casadesus auch in den vierhändigen Werken „Petite suite“ und „Six épigraphes antiques“ sowie den Stücken für zwei Klaviere „En blanc et noir“ zu hören, die bei DG von den Brüdern Kontarsky geboten werden. Debussys einziges Streichquartett erscheint beim Melos-Quartett (DG) ausgewogener als beim Tokyo String Quartet, Sony bietet dafür auch das frühe Klaviertrio G-Dur. In den späten Sonaten für Violine bzw. Violoncello und Klavier überzeugen die noblen Wiedergaben von Isaac Stern und Lynn Harrell (Sony) mehr als die etwas exhibitionistischen Selbstdarstellungen von Agustin Dumay und Mischa Maisky (DG). In der Trio-Sonate besticht bei Sony der Flötist James Galway, der zudem mit einer Reihe von Bearbeitungen für die gleiche Besetzung zu hören ist – ebenso Isaac Stern und Jascha Heifetz. Eine ganze CD der Sony-Box enthält Bearbeitungen für Harfe von und mit Xavier de Maistre unter Mitwirkung der Sopranistin Diana Damrau.

Fortgeschrittene Debussyaner, die sich ihre Kollektion selbst zusammenstellen möchten, finden bei der Klaviermusik interessante Alternativen. Die neue Gesamteinspielung von Pascal Rogé bei Onyx bietet einen ebenso brillanten wie feinsinnigen Debussy, der bis in den letz-

ten Winkel durchleuchtet erscheint. Das Leipziger Label Genuin hat vier preisgekrönte junge Pianisten (Juliana Steinbach, Amir Tebenikhin, Chenyin Li und Julia Dahlkvist) eingeladen, das gesamte Klavierwerk auf einem Blüthner-Flügel einzuspielen, der in Mechanik und Toncharakter dem Instrument entspricht, das Debussy besaß. Dass der Komponist den runden, warmen und gesanglichen Klang des Blüthner über alles schätzte, lässt sich anhand dieser Aufnahmen gut nachvollziehen. Sehr zu begrüßen ist die Wiederveröffentlichung der eigenwilligen Debussy-Aufnahmen des großen französischen Pianisten Samson François der 1970 im Alter von 46 Jahren starb.

Ungeahnte Schätze bietet die neun CDs umfassende Box von Naxos mit sämtlichen Orchesterwerken. Sie enthält neben allen Originalwerken eine Vielzahl von Orchester-Arrangements, die entweder von Zeitgenossen Debussys oder heutigen Komponisten stammen. Da finden sich „Danse“ orchestriert von Ravel, „Children's corner“ und „Clair de lune“ von André Caplet, die „Petite suite“ und „Soirée dans Grenade“ von Henri Büsser, die „Suite bergamasque“ von Gustave Cloez, die „Six épigraphes antiques“ von Ernest Ansermet und „L'isle joyeuse“ von Bernardino Molinari, dazu eine von Marius Constant arrangierte „Pelléas et Mélisande“-Sinfonie und die Fragmente der Musik zu „Le roi Lear“ und „Le triomphe de Bacchus“. Colin Matthews hat die *Préludes* instrumentiert, sein Landsmann Robin Holloway „En blanc et noir“ und der Amerikaner Tony Finno den Sinfoniesatz h-Moll. Das Orchestre National de Lyon unter Jun Märkl (mit Jean-Yves Thibaudet in der Klavier-Fantasie) spielt kultiviert und voller Engagement.



Im Zusammenhang mit der Debussy-Ausstellung, die anlässlich des Jubiläums in Paris und Tokio gezeigt wird, hat das Label Æon eine Auswahl von historischen Aufnahmen mit frühen Debussy-Interpreten veröffentlicht. Mary Garden (die erste *Mélisande*) ist zu hören, begleitet von Debussy selbst am Klavier, Hector Dufranne (der erste Golaud), Ninon Vallin, Jane Bathori, Irène Joachim, Charles Panzéra und Gérard Souzay. Unter den Pianisten sind Ricardo Vines, Benno Moiseivitch und Sergej Rachmaninow zu nennen, unter den Dirigenten Camille Chevillard, Walther Straram, Georges Truc und Piero Coppola. Die Aufnahmen entstanden zwischen 1904 und 1950 und sind ein „Muss“ für alle Debussy-Freunde ■

## CD-Hinweise

**The Debussy Edition;** DG/Universal  
18 CD 028947900566

**The Claude Debussy Collection;**  
Sony 18 CD 886919317923

**The Debussy Edition – Piano Music (Rogé);** Onyx/Codæx  
4 CD 880040409526

**Hommage à Debussy;**  
Genuin/Codæx 4 CD

**Samson François – Debussy;** EMI  
3 CD 5099963875423

**Debussy – Complete Orchestral Works;** Naxos 9 CD 747313900237

**Album Debussy – Le compositeur et ses interprètes;**

Æon/Note 1 3 CD 3760058360156